Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 45 (1962)
Heft: 10

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FREIDENKER

ONATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

ıı, Oktober 1962 Nr. 10 45. Jahrgang

Natur und Ethik

Betrachtungen von E. Brauchlin

In einem früheren Artikel schrieb ich vom ethischen Unterricht: «Wir versuchen ihre (der Kinder) Geisteskräfte zu bilden und ihr Gemütsleben zu vertiefen, indem wir sie zur Erkenntnis der *Realitäten* in der Natur, in der Geschichte, im Zusammenleben der Menschen führen.»

Darauf entgegnete brieflich ein mir befreundeter Naturwissenschafter, daß die Realitäten in der Natur *keine* Gelegenheit zur ethischen Auswertung bieten, denn «dem Menschen allein gehört das Bewußtsein von ‚Gut und Böse', also der Begriff einer moralischen Haltung».

Daran möchte ich einige Gedanken knüpfen, da ja in unserer Freigeistigen Vereinigung der ethische Unterricht zu den im Vordergrund stehenden Problemen gehört.

Auf den ersten Blick scheint mein Freund recht zu haben, denn die Forderungen für das moralische Verhalten innerhalb der menschlichen Gesellschaft lassen sich sicher nicht aus der Natur ableiten; sie haben sich im Laufe von Jahrhunderttausenden aus den Notwendigkeiten der Selbst- und der Arterhaltung ergeben. Aber auch die Tiere, besonders die in Gesellschaft lebenden, sind auf ein bestimmtes Verhalten angewiesen; wir dürfen ganz gut sagen, daß auch sie ihre «Moral» haben. Um uns aber nicht an der menschlichen Besonderheit zu vergehen, bezeichnen wir die tierische «Moral» als *Instinkt*. Darin pflichte ich aber meinem Freunde bei: «Wir Menschen beziehen unsere Moral nicht aus der Natur und können sie nicht mit Vorgängen in ihr begründen. Sie ist etwas durchaus Menschliches.»

Damit ist aber nicht gesagt, daß wir im Ethikunterricht den Blick der Kinder nicht auf die Natur lenken sollen. Unsere Grunddevise heißt: «Denken befreit.» Es könnte ebensogut heißen «Wissen befreit». Wissen befreit von Irrtümern, Aberglauben und damit auch von Fehlurteilen und Falschhandlungen. Dies auch in bezug auf die Natur. So wird ein Kind, das die Wiese als Lebensgemeinschaft unzähliger Pflanzen und winziger Tierchen als eine Welt für sich mit unendlich vielfältigem Wohl und Wehe kennengelernt hat und sie nicht mehr als zufälliges buntes Durcheinander ansieht, kaum mehr mit dem Stecken Blumen köpfen oder einen Ameisenhaufen aufstochern, um sich am Gewimmel der um ihre Heimat gebrachten Tiere zu ergötzen. Auch das Wissen um die Herkunft des Menschen, seine organische Verwandtschaft mit den Tieren, seine Abhängigkeit von den Vorgängen in der Natur ist ethisch wertvoll; es verdrängt die menschliche Ueberheblichkeit, es öffnet den Weg zur gerechten und liebevollen Erfassung des tierischen und pflanzlichen Lebens.

Zur Begründung seiner Ansicht, die Natur biete keine Anhaltspunkte für ethische Besprechungen, weist mein Freund auf den grausamen *Kampf ums Dasein* hin, der in der Natur herrscht. Diesem wohnen gewiß keine ethischen Werte inne, und doch kann gerade er als Ausgangspunkt für wertvolle ethische, im besondern soziologische Besprechungen dienen, indem wir diesem unerbittlichen und unausscheidbaren Kampf in der Natur die dem Menschen kraft seiner geistigen Anlagen gebotene *Möglichkeit*, unangefochten ein friedliches, herzenswarmes Leben zu fristen, gegenüberstellen. Ich sage ausdrücklich: die *Möglichkeit*. Dann folgt die Frage: Hat er sie benützt? Die Antwort fällt beschämend aus.

Denn welchem Bilde begegnen wir! Ein erheblicher Teil der Menschheit leidet Hunger, Millionen sind schutzlos verheerenden Krankheiten ausgesetzt. Ueberfluß und Not wohnen dicht nebeneinander. Die Hauptsituation im Menschenleben war stets und ist heute noch verbissene Konkurrenz, Kampf, Krieg.

Warum ist es so? Warum kann es trotz der ungeheuern geistigen Errungenschaften, der fabelhaften Technik, der glänzenden Kultur noch so sein?

Weil der Mensch ein Ueberbleibsel aus der Tierwelt mit ihrem naturbedingten Kampf ums Dasein noch nicht überwunden hat: den dem Selbsterhaltungstrieb innewohnenden *Egoismus*.

Dieser ist für die Menschheit keine naturgegebene Notwendigkeit mehr, im Gegenteil, er hindert sie, auf dem Wege vom Menschen im biologischen Sinn zum Menschen in ethischer Bedeutung weiterzukommen.

Die Klarlegung dieser Tatbestände und Besprechungen darüber, wie der Mensch in sich selber und als soziales Wesen die friede- und glückzerstörende Selbstsucht bekämpfen und schließlich überwinden könnte, darf als eine Hauptaufgabe des

Inhalt

Natur und Ethik
Wir gratulieren
Ernst Brauchlin 85jährig
Lieber Gesinnungsfreund Brauchlin
Die Kirche auf der Stör
Das große Mißverständnis
Pressespiegel
Splitter und Späne
Literaturstelle empfiehlt
Totentafel
Aus der Bewegung

Schweiz. Bibliothek